

Baselbieter Heimatschutz : Jahresbericht 1952/53

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **15 (1953)**

Heft 12

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

historische Zeit belegen läßt. Es war nicht nur der Jura, der zwischen rheinisch-deutscher und burgundisch-romanischer Kulturwelt eine Grenze bildete, sondern quer dazu trat noch jener Höhenzug, der sich von den Voralpen über den Napf bis an den Jura zieht und an dem sich Burgunder und Alamannen begegneten. Diese von Bruno Amiet an mehreren Stellen erwähnte Kulturgrenze ist ungefähr im gleichen Verlauf schon von der Sprachwissenschaft erkannt und von der Volkskunde auf Grund des Materials des nun im Erscheinen begriffenen «Atlas der schweizerischen Volkskunde» erneut festgestellt und anschaulich gemacht worden.

Verhältnismäßig am ausführlichsten sind in Amiets Buch die prähistorische und die frühmittelalterliche Zeit behandelt, was sich aus den reichen Vorarbeiten auf diesem Gebiet erklärt. Sehr erwünscht wären für die verschiedenen Zeitabschnitte Karten mit den Fundstellen gewesen. Darauf hätte sich die erwähnte Kulturgrenze und vielleicht auch die frühe verkehrswichtige Lage der Oltner Gegend anschaulich darstellen lassen.

Dankbar sind wir Amiet für den Mut der Entscheidung, den er bei der Behandlung des schicksalhaften dunkeln 5. Jahrhunderts aufgebracht hat und sich unter geschickter Verwendung und Verflechtung der spärlichen schriftlichen Quellen, der Bodenfunde und sprachlicher Erwägungen zu befriedigenden Lösungen durchgearbeitet hat.

Geradezu mit Spannung folgt man in den folgenden Abschnitten dem Verfasser, wenn er zeigt, wie Solothurn schrittweise sein Territorium erwarb, mit dem mächtigen befreundeten Bern um den Platz an der Sonne rang, sich im Jura mit dem Adel schlug und nach hartem Ringen die Aufnahme in den Schweizerbund erreichte. Nach einem Ueberblick über die wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und kirchlichen Verhältnisse im Spätmittelalter schließt der Band an der Schwelle der Reformation. Er ist mit vielen sehr guten Bildern, Karten und Plänen ausgestattet und — dies muß besonders betont werden — erstaunlich billig, so daß jeder, der sich um solothurnische Geschichte interessiert, ihn leicht erwerben kann und erwerben sollte.

Möge es dem Verfasser vergönnt sein, uns bald in gleich vorzüglicher Art den zweiten Band seiner «Solothurnischen Geschichte» zu schenken. Unsere besten Wünsche begleiten ihn.

Baselbieter Heimatschutz

JAHRESBERICHT 1952/53

Wer sich mit den Problemen des Heimatschutzes befassen muß, erlebt ganz besonders eindrücklich die Jahrtausendalte

Erkenntnis des Heraklit: alles fließt. Alles wandelt sich unaufhörlich — wir selber wandeln uns. Inmitten des chaotischen Um-

bruches einer Zeit versucht der Heimatschutzgedanke solide Fixpunkte zu errichten. Wer in den Publikationen der Gründergeneration blättert, erkennt, wie in den vergangenen Jahrzehnten die Auffassungen über die Kernpunkte des Heimatschutzes Wandlungen mitgemacht haben. So haben wir auch unsere Jahresarbeit geleistet im Bewußtsein der Unvollkommenheit alles menschlichen Tuns.

Die enge personelle und finanzielle Verbindung mit der *Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Heimatschutz* brachte es mit sich, daß wir manche Aufgabe in Zusammenarbeit mit dieser lösten. Trotzdem blieb daneben noch ein reiches Maß von Heimatschutzarbeit im engeren Sinne übrig.

Im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft besprachen wir zusammen mit den örtlichen Behörden anläßlich von zwei Begehungen im Frühjahr 1952 die Möglichkeiten des dauernden Schutzes der reizvollen *Baum- und Gebüschbestände* am Hülftenbächlein in Frenkendorf/Pratteln und am Tiefen graben in Binningen. Einen letzten Einsatz zur Rettung der historisch und ästhetisch wertvollen Häusergruppe der alten Stadtmauer, die unmittelbar südwestlich an das *Obertor in Liestal* anschließt, unternahm unsere Vereinigung im März 1952. Wir veranlaßten die Erstellung eines Gutachtens durch Herrn Ing. Bodmer, Bern, über eine die Grundsätze des Heimatschutzes besser berücksichtigende Führung der neuen Baulinien in diesem Gebiet. Der Entscheid des Regierungsrates vom 30. Mai setzte den Schlußpunkt unter die während zweier Jahre zäh geführten Verhandlungen. Unsere Einsprache gegen den Verlauf der Baulinien wurde nur teilweise berücksichtigt mit dem Hinweis, daß die eigentlichen Heimatschutzpostulate erst beim Vorliegen von Bauprojekten anzubringen sind. Die Erfahrung zeigte hier erneut mit aller Deutlichkeit, daß im Denken unserer Zeit immer noch das Prinzip der Wirtschaftlichkeit die höchste Stelle einnimmt. Weil die Baugesinnung Ausdruck der geistigen Haltung einer Zeit ist, können äußere Heimatschutzbemühungen das Uebel nicht an der Wurzel fassen.

Mehrmals beschäftigte uns die Renovation der alten *Dorfkirche von Allschwil*. Besondere Erwähnung verdient in dieser Sache die unermüdlige Tätigkeit unseres stellvertretenden Obmanns, Dr. M. Lusser, Allschwil. Unsere Sektion leistete an diese

Renovation einen Beitrag von 1000 Fr. aus der Talerkasse und vermittelte einen weiteren Beitrag von 6000 Fr. aus der Zentralkasse des Schweizer Heimatschutzes. Damit haben wir im Rahmen unserer Möglichkeiten mitgeholfen, daß dieses altherwürdige Gotteshaus an dominierender Stelle des Allschwiler Dorfkernes ein seiner Bedeutung entsprechendes äußeres Gewand erhalten konnte.

Vorgängig dem *Talerverkauf* im September führten wir wieder eine Presseorientierung durch und verteilten dabei die Aufgaben eines systematischen Propagandafeldzuges an mehrere Mitarbeiter. Dankbar anerkennen darf der Berichtstatter die fühlbare Arbeitsentlastung, die ihm zuteil ward, als sich Vorstandsmitglied Ernst Gruber bereit erklärte, erstmals für 1952 die Organisation des Talerverkaufes im Kanton zu übernehmen. Der Ertrag bewegte sich mit 15 388 verkauften Talern im Rahmen des Vorjahres. Vom Reinertrag flossen unserer Sektion 2067 Franken zur Förderung kantonaler Heimatschutzaufgaben zu. Diese uns von der talerkaufenden Oeffentlichkeit anvertrauten Gelder gelangten zu folgender Verwendung: Außer dem obenerwähnten Beitrag Allschwil (1000 Fr.) bezahlten wir kleine Beihilfen von 100 bis 200 Fr. zur Verwirklichung von Heimatschutzpostulaten an Umbauten und Renovationen in Bennwil, Oltingen, Bubendorf und Ziefen. Drei weitere Aufgaben in Hölstein, Muttenz und Bubendorf sind in Vorbereitung.

Mit einer *Sondernummer «Baselbiet»* warben wir für die Forderungen des Heimatschutzes bei Behörden, verwandten Organisationen und in allen Gemeinden. Das Echo auf diese Aktion zeigte, daß sie die gesteckten Ziele erreicht hat.

Ein weiterer schöner Erfolg bildete die große öffentliche *Tagung für Natur- und Heimatschutz* in Liestal. Herr Prof. Dr. A. Portmann fesselte die sehr zahlreichen Zuhörer mit seinem Vortrag: «Der Schutz unserer Heimat als Aufgabe des Einzelnen». Und in gewohnter Weise verstand es Herr Emil Weitnauer in Wort und Bild, alle zu begeistern unter dem Motto: «Immer neue Freuden bietet unsere Heimat». Diese Veranstaltung am Nachmittag des ersten Dezembersonntags scheint allmählich zur Tradition zu werden. Außer den nicht direkt meßbaren Früchten, die sie zeitigt, bietet sie Gelegenheit zur persönlichen Fühlungnahme aller Gleichgesinnten.

Dankbar sind wir Herrn Landrat Weißkopf dafür, daß er unser altes Postulat betreffend *Schutz des natürlichen Rheinufers* und Schaffung eines Spazierweges Birsfelden—Augst der Regierung als Motion eingereicht hat. Daß die stets wiederholten Vorstöße für eine ästhetisch befriedigende Gestaltung der neuen Kraftwerkanlagen nicht umsonst geschahen, zeigte die orientierende Versammlung, zu der die Direktion der *Kraftwerk Birsfelden AG.* den Basler und den Baselbieter Heimatschutz einlud. Die anwesenden Vorstandsmitglieder äußerten sich im großen ganzen zustimmend zu dem im Modell vorliegenden Projekt Hofmann. Zu den Umgebungs- und Ufergestaltungsarbeiten wurden jedoch mehrere dringende Wünsche laut.

Um unsern Mitgliedern einen Einblick in das Werden dieses Werkes zu geben und die entsprechenden Heimatschutzprobleme an Ort und Stelle erläutern zu können, luden wir zu einer Führung durch die im Bau befindliche Anlage ein. Für beide Veranstaltungen danken wir der Direktion der Kraftwerk Birsfelden AG.

Als Verbindungsleute zum Vorstand der *Basler Sektion* wirkten die Herren Dr. Lusser und Kunstmaler H. Eppens. Herrn Eppens sind wir dankbar für die regelmäßige Bedienung der Baselbieter Presse mit illustrierten Heimatschutzartikeln. Er bemühte sich auch darum, das als verloren gemeldete Denkmalverzeichnis von Lausen wieder zu ersetzen.

Die Verteilung einer Broschüre über *Friedhofgestaltung* an sämtliche Pfarrämter und Gemeinderäte des Kantons hatte zur Folge, daß an einigen Orten die Probleme neuzeitlicher Friedhofgestaltung in Bewegung kamen und der Berichterstatter zu mündlicher oder schriftlicher Beratung beigezogen wurde und in in drei Fällen mit einem Lichtbildervortrag die örtliche Bevölkerung für die Revision des Friedhofreglementes interessieren konnte.

Ein Vorschlag für eine neue *kantonale Natur- und Heimatschutz-Verordnung* wurde im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft in zweijähriger Arbeit bereinigt und der Regierung am 1. September 1953 eingereicht. Der Entwurf ist in erster Linie die Arbeit von Herrn Dr. H. J. Schmaßmann. Er wurde durch die Anregungen der ver-

schiedenen Verbände und Vereine der Arbeitsgemeinschaft ergänzt. Die Sammlung, Verarbeitung und Redigierung dieser Vorschläge besorgte Dr. R. Arcioni.

Einen engen Kontakt pflegten wir mit den *kantonalen Behörden*. Zwei Regierungsräte, die Herren Kaufmann und Dr. Boerlin, wirken in unserem Vorstande mit, ebenso der Präsident der staatlichen Natur- und Heimatschutzkommission, Herr a. Reg.-Rat Dr. Erny, sowie der Präsident der kantonalen Altertumskommission, Herr Dr. Suter. Dank sagen wir dem hohen Regierungsrat dafür, daß er uns alljährlich erlaubt, den Talerverkauf in unserem Kanton durchzuführen und dabei die Mithilfe der Schuljugend in Anspruch zu nehmen. Ganz besonders aber möchten wir dankbar anerkennen, daß er spontan einen mutigen Vorstoß zugunsten der Verkabelung von zwei Hochspannungsleitungen unternommen hat. Leider scheiterten diese Bemühungen an der Haltung der eidgenössischen Behörden. Dennoch waren sie nicht umsonst getan; sie fanden auch außer Kanton gebührend Beachtung und deckten Möglichkeiten auf, in welcher Richtung in Zukunft neue Lösungen zu suchen sind.

Zu großem Dank verpflichtet sind wir der *Presse*, die uns immer wieder das denkbar beste Entgegenkommen bezeugt. Danken möchte der Berichterstatter dem *Zentralvorstand*, der unserer jungen Sektion stets großes Wohlwollen entgegenbrachte, ganz besonders aber allen seinen Mitarbeitern im kantonalen Vorstand für ihre tatkräftige Mithilfe. Er freut sich, daß er am heurigen Jahresbott in Pratteln die Zügel der Vereinsleitung in berufenere Hände legen durfte.

Heimatschutzarbeit ist vielgestaltig und reichhaltig. Letzten Endes lassen sich ihre Probleme aber stets zurückführen auf die Fundamente allen menschlichen Zusammenlebens: Wahrheit, Ehrfurcht, Freiheit. Wenn wir das Unsere dazu beitragen, daß die mannigfaltigen heutigen Probleme immer mehr in diesem Geiste angepackt werden, helfen wir mit, daß sie im Sinne des Heimatschutzes gelöst werden, ja, daß sich der Heimatschutz allmählich selber überflüssig machen kann.

Theodor Strübin, Obmann.